



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Handbuch der Liebhaberkünste

Meyer, Franz Sales

Leipzig, 1890

30. Wasserfarben, Aquarellfarben

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76086)

das Anreiben in geradliniger Richtung. Im Gebrauch werden sie schräg gestellt, indem man am einen Ende einen Bleistift unterlegt. Da die chinesische Tusche sehr rasch eintrocknet, sollten Tuschschalen stets einen Deckel haben.

Dem bereits mehr erwähnten Soenneckenschen Verlag entstammt eine Tuschschale mit Deckel, der mit einem Tuscheheber und -Einfüller versehen ist. (Fig. 38.)

Beim Ankauf der Tuschschalen ist darauf zu achten, daß die Reibfläche keine Höcker und rauhen Stellen aufweist.

30. Wasserfarben, Aquarellfarben.

Die verwendeten Pigmente sind teils mineralischen, teils pflanzlichen Ursprungs und mit irgend einem Bindemittel gemengt



Fig. 39. Wasserfarben in Tuben, gewöhnliche Größe.

(Gummi, Honig, Glycerin u. a.) Die mineralischen Farben sind durchgehends dauerhafter und lichtbeständiger als die pflanzlichen, weshalb man ohne zwingenden Grund auf letztere nicht greifen sollte. Ganz zu umgehen sind sie nun einmal nicht.

Eine Haupteigenschaft guter Farben ist nach der Reinheit des Pigments die möglichst feine Verteilbarkeit, die mit dem Grad der Feinheit des Reibens bei der Herstellung zusammenhängt. Mit Wasser verdünnt, dürfen die Farben nicht griesig werden und sich zersetzen, was hauptsächlich bei gemischten, ungleichschweren Pigmenten oder infolge eines unrichtigen Bindemittels einzutreten pflegt.

Früher kannte man nur feste Farben in der Form kleiner Tafeln oder Scheiben, die man beim Gebrauch anzureiben hatte,

wie das mit der Tusche geschieht. Einen besondern Ruf hatten die Ackermannschen Farben. Eigentlich ist dieses so ziemlich aufer Gebrauch gekommene Verfahren auch heute noch das beste. Der größern Bequemlichkeit halber hat man die festen Farben zu gunsten der flüssigen oder, besser gesagt, halbfesten Farben aufgegeben, die nunmehr fast allgemein im Gebrauch sind, und zwar in zwei verschiedenen Ausstattungen, in Zinntuben und in Porzellannäpfchen.

Die Tubenfarben (Fig. 39) enthalten viel Bindemittel (Glycerin), lassen sich leicht aus den Zinnfläschchen herausdrücken und



Fig. 40. Wasserfarben in ganzen und halben Näpfen.

bleiben in verschlossenem Zustande lange weich oder sollen es wenigstens bleiben. Ihre Handhabung ist äußerst bequem; die Hauptnachteile aber sind einerseits der Umstand, daß dick aufgetragene Töne lange feucht und klebrig bleiben, und anderseits derjenige, daß selten gebrauchte Farben in den Tuben eintrocknen und damit wertlos werden.

Darum wird vielfach den Näpfchenfarben (halbe und ganze Näpfchen Fig. 40) der Vorzug gegeben, die weniger Bindemittel enthalten, zwar auch eintrocknen, aber meist doch länger benützlich bleiben. Die Näpfchen sind mit Pergamentpapier abgedeckt und in Staniol gepackt und dadurch, wenigstens solange sie nicht in Gebrauch kommen, gut geschützt.

Den englischen Farben von Winsor & Newton stehen auch verschiedenerlei deutsche Fabrikate von größerer und geringerer

Güte zur Seite. Vielfach benützt werden die Düsseldorfer Erzeugnisse der Firmen H. Schminke & Cie. und Dr. Fr. Schoenfeld sowie die Farben von Günther & Wagner in Hannover und Wien.

Die Namen und Abstufungen der in den Handel kommenden Farbensortimente gehen weit über die Zahl 100. Es ist ganz zwecklos, auch nur den größern Teil derselben sich zuzulegen, da man mit Zusammenstellungen von 12 bis 20 verschiedenen

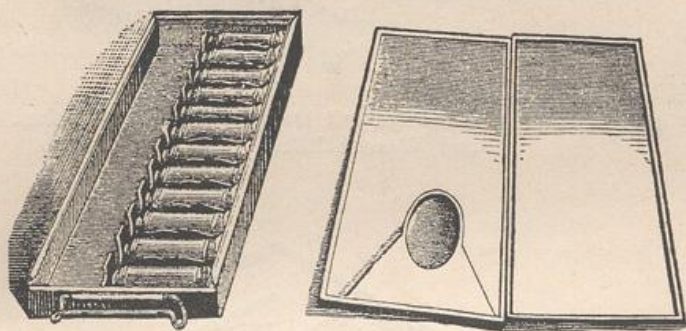


Fig. 41. Kasten mit 12 Tuben und Palette.

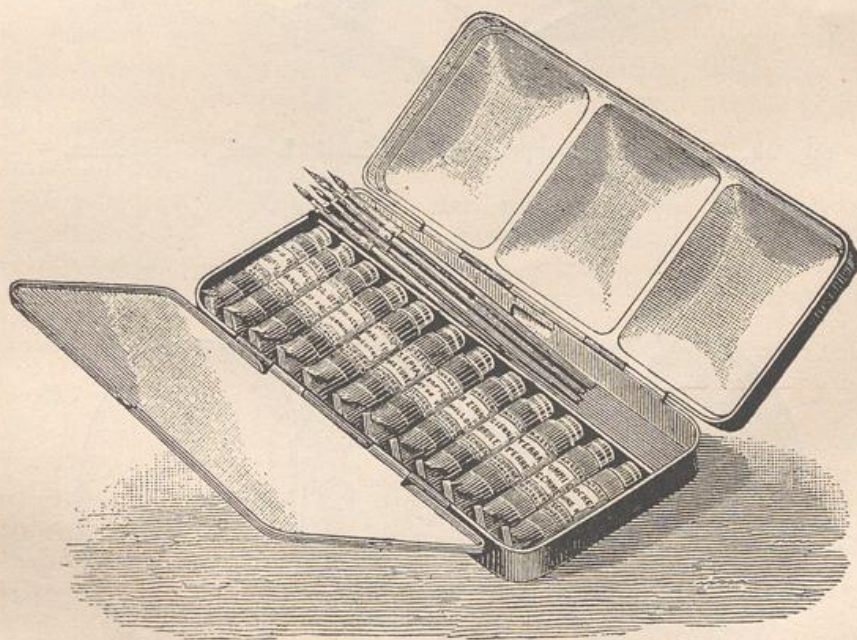


Fig. 42. Kasten mit 12 halben Tuben und Doppeldeckel.

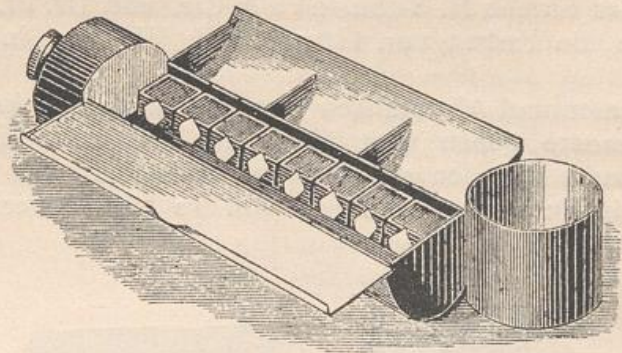


Fig. 43. Cylindrischer Kasten mit Doppeldeckel, 8 Näpfchen und Wasserbehälter.

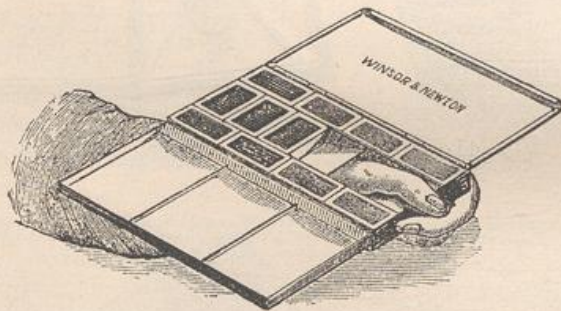


Fig. 44. Kasten mit Doppeldeckel, Daumenloch und 11 Näpfchen.

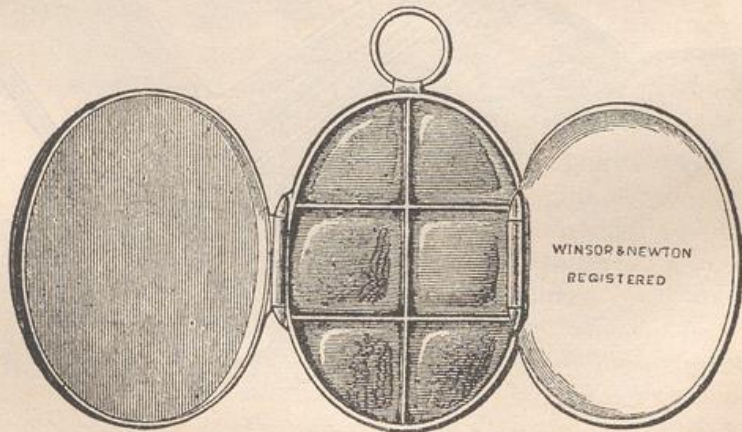


Fig. 45. Taschenetui mit Doppeldeckel und 6 Farbenfüllungen.

Farben stets auskommen wird, wenn sie nur richtig gewählt sind. Diese Wahl wird nun allerdings bedingt durch die Art der Malerei. Die Palette für Landschaftsmalerei wird etwas anders auszustatten sein als diejenige für Blumenmalerei, Ornamentmalerei etc. Außerdem malt der eine mit diesen Farben, was ein anderer lieber mit andern malt, so daß eine bestimmte Regel sich kaum geben läßt.

Immerhin scheint aber hier der Ort, auf Zusammenstellungen hinzuweisen, die durchschnittlich entsprechen dürften, um Unbewanderte und Anfänger vor Mißgriffen zu warnen. Die nachstehende Reihenfolge bezeichnet 20 verschiedene Farben. Die wichtigsten sind mit einem Stern bezeichnet, so daß die Zusammenstellung gleichzeitig auch die Wahl bei nur 12 Farben ersichtlich macht.

Hell-Chromgelb	*Mennige
*Heller Ocker	*Permanent-Karmin
Ungebrannte Sienna	*Kobalt
*Gebrannte Sienna	Preussisch Blau
*Indisch Gelb	*Indigo
*Van Dyck-Braun	*Ultramarin
Sepia	*Emeraldgrün
Roter Ocker	Stil de grain
Indisch Rot	Payne's Gray
*Zinnober	*Lampenschwarz.

Ähnlich wie zu den festen Farben passende Holzkasten geliefert werden, so sind für die feuchten Farben in Tuben und Näpfen lackierte Blechkasten in den verschiedensten Größen und Ausstattungen zu haben. Empfehlenswert, besonders für landschaftliche Skizzen und auf Reisen, sind jene handlichen Blechetuis mit Näpfchen (in der Zahl von 6 bis 30), mit 2 Blechdeckeln, von denen der eine die Palette, der andere die Tuskschalen ersetzt. (Fig. 41—45.)

31. Permanent-Weifs, Chinesisch Weifs.

In der vorangegangenen Farbenzusammenstellung ist das Weifs nicht mit aufgeführt, weil es vielfach in der Aquarellmalerei gar nicht benützt wird, z. B. bei Landschaften und Blumen. Das früher angewandte Bleiweifs hatte allerdings die schlechte Eigenschaft, bald grau und schmutzig zu werden und mit Weifs gemischte Decktöne zu verderben. Das jetzt immer mehr benützte Permanent-Chinesisch Weifs hat diese schlechten Eigenschaften jedoch nicht, so daß es mit Vorteil zum Aufsetzen von Lichtern und zum Mischen von Decktönen gebraucht wird. In der ornamentalen Malerei sind die letztern schwer zu entbehren